

## Traditionelle Hebammen in Mexiko

# Sie werden nicht aufhören ...

*Die indigenen Hebammen in Mexiko arbeiten oft ohne Lohn und nehmen lange Wege auf sich, um zu den Schwangeren zu gelangen. In den entlegeneren Bergregionen sind sie allerdings oftmals die einzigen, die bei einer Geburt helfen können.*

*Auch wenn die mexikanische Regierung versucht, die traditionelle Hebammenarbeit zu untergraben und die Geburt in die Klinik zu verlegen, sind die „weisen Frauen“ unverzichtbar. > Alfredo Durante*



Fotos: © Alfredo Durante

*Versammlung von indigenen Hebammen verschiedener Dörfer: Dieser Workshop wurde vom staatlichen mexikanischen Gesundheitsdienst anberaumt, um Hebammen dafür zu gewinnen, die Frauen ins Krankenhaus zu bringen, statt zu Hause zu betreuen.*

**P**ascuala Hernandez Larraínzar wohnt in San Andrés Larrainzar, einem kleinen Ort im Bundesstaat Chiapas im Süden Mexikos. Sie ist 73 Jahre alt und arbeitet seit fast 30 Jahren als traditionelle Hebamme. Sie spricht kein Spanisch, nur Tzotzil, den Dialekt ihrer ethnischen Herkunft. Sie hatte nie die Möglichkeit, Schreiben oder Lesen zu lernen. Sie weiß nicht, bei wie vielen Geburten sie schon geholfen hat, auch nicht, wie sie das eigentlich gelernt hat. Es fing damit an, dass sie schwangeren Frauen mit Kräutern geholfen hat, deren Namen sie teilweise gar nicht kennt.

Ausgeschlossen von staatlichen Einrichtungen und Gesundheitsprogrammen, leben viele indigene Hebammen Mexikos in extremer Armut, wie auch Pascuala. Um bei einer Geburt zu helfen, müssen sie oftmals viele Kilometer zurücklegen, oft zu Fuß und ohne Geld für Weg und Verpflegung. Häufig haben die Familien nichts, um die Arbeit der Hebamme zu bezahlen.

## Große Armut

Die traditionelle Hebamme hat aufgrund ihres großen Erfahrungswissens

eine wichtige Rolle in ihrem Ort, nicht nur als Hebamme, sondern auch als weise Frau, die beratend und begleitend allen Menschen hilft. Es gibt in Mexiko viele traditionelle Hebammen, die Zahl ist nicht bekannt. Fast alle leben in extremer Armut.

Der Beruf der traditionellen Hebamme geht verloren. Die meisten sind über 40 Jahre alt, es gibt nur wenige junge Hebammen, die diese Arbeit weiterführen. Der Staat möchte sie nicht in seine Strukturen eingliedern. Es gibt zwar ein paar Trainingsprogramme für Hebammen, allerdings mit dem klaren Ziel, die Schwangeren zu ermitteln und anzugeben, damit diese dann instruiert werden, auf jeden Fall in der Klinik zu gebären. Damit verliert ihre Arbeit an Bedeutung. Manche traditionellen Hebammen bekommen umgerechnet etwa 50 US-Dollar monatlich vom Staat, wenn sie an den Trainingsprogrammen teilnehmen. Die Frauen in den indigenen Dörfern bevorzugen traditionelle Hebammen gegenüber ÄrztInnen. Pascuala Hernandez sagt: „Krankenhäuser sind für Patientinnen und nicht für schwangere Frauen.“

## Hebammen werden gebraucht

Ofelia Perez Ruis ist eine examinierte Hebamme, ausgebildet in einer der zwei Hebammenschulen Mexikos. Sie ist 34 Jahre alt und begann mit 15 Jahren, im Gesundheitsdienst ihres Dorfs zu arbeiten. Ihre Arbeit als Hebamme begann sie mit 17. Sie erklärt, wie es dazu kam: „Eines Nachts habe ich geträumt, ich sei schwanger und jemand würde mir erklären, wie ich mich selbst entbinde,

was ich in meinem Traum auch tat.“ Am nächsten Tag half sie das erste Mal ungeplant bei einer Geburt. 2008 begann sie mit der dreijährigen Hebammenausbildung, unterrichtet durch ältere und traditionelle Geburtshelferinnen. Aus ihrem Kurs legten acht weitere Hebammen erfolgreich die Prüfung ab. Die Hebammenschule wurde vor ein paar Jahren vom Staat eröffnet und dann sich selbst überlassen.

Derzeit arbeitet sie für das Bildungs- und Trainingsprogramm „Foca“ (Formación y Captación, Asociación Civil) und leitet dort Lehrgänge für traditionelle Hebammen. „Diese Kurse vervollständigen den Austausch von Wissen und Erfahrung zwischen den Hebammen“, sagt Ofelia.

Chiapas liegt im Süden Mexikos an der Grenze zu Guatemala. Mit 78 Prozent Armut, an den Rand der Gesellschaft gedrängt, sind die Chiapaneken die zweitärmste Bevölkerungsgruppe Mexikos. Gesundheits- und Nahrungsgrundversorgung könnten der hohen Müttersterblichkeit vorbeugen. Symptomatisch sind drastischer Alkoholismus und Gewalttätigkeit. Die Sterblichkeit bei jungen Frauen, die schon in der Schwangerschaft anämisch waren, ist hoch. Die Armut führt zur Mangelernährung, die häufigen Schwangerschaften und Parasitenbefall verstärken das Problem. Häufig macht der Staat die Hebammen für die Müttersterblichkeit verantwortlich. In den Kliniken gibt es keine Hebammen, es sind ausschließlich Ärzte bei der Geburt anwesend. Statistiken über die EinwohnerInnen im Land existieren nicht,

ebenso wenig über die Mortalität von Müttern. Es gibt eine Überbevölkerung und das Leben der einzelnen Menschen wird oftmals als wertlos betrachtet. Junge Frauen zwischen 13 und 16 Jahren werden häufig als Opfer von Vergewaltigungen und sexuellem Missbrauch ungewollt schwanger.

Die Lage der mexikanischen Hebammen ist ziemlich kompliziert, unabhängig davon, ob sie von staatlichen Gesundheitsinstitutionen anerkannt sind oder nicht. Doch sie werden nicht aufhören, ihre Arbeit zu machen.

In kleinen Ortschaften werden immer Hebammen gebraucht, auch wenn der Staat versucht, sie zu unterdrücken und abzulehnen. Oftmals sind die Gebärenden noch minderjährig. In den Dörfern verlässt man sich auf die Hebammen. Sie werden respektiert, ihnen wird vertraut, sie werden einfach gebraucht, auch wenn sie nicht vom staatlichen Gesundheitswesen anerkannt sind.

### Tradition versus westliche Medizin

In einem Bericht des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen, der Pan American Health Organisation, der WHO und des „Promoting Safe Motherhood Komitee“ wird geschätzt, dass es im Jahr 2030 rund 3,1 Millionen Schwangere in Mexiko geben wird.

Momentan sind 104.379 Menschen im Bereich der sexuellen oder reproduktiven Pflege für die Gesundheit von werdenden Müttern und Neugeborenen tätig. Darunter sind 8.668 GeburtshelferInnen und GynäkologInnen. Die Verantwortlichen für diesen Gesundheits-



Die Hebamme Rosa Lopez, während eines von der Regierung initiierten Hebammentreffens



Tomasa Rosas, traditionelle Hebamme, ebenfalls fotografiert während des Workshops des staatlichen Gesundheitsdienstes

bericht sehen mit großer Sorge auf die immer unzureichendere Versorgung und weisen auf „den dringenden Bedarf an mehr Ausbildungs- und Trainingsprogrammen für Hebammen“ hin. „Denn der Bedarf des Landes steigt in den kommenden Jahren!“ Obwohl nur 750 Hebammen in Mexiko registriert sind, schätzt der Staat die eigentliche Zahl auf mehr als 3.000.

Die liebevollste Art zu tragen

**Hoppediz** Baby-Tragetücher

- ✓ Optimale Körperanpassung
- ✓ Natürliche Materialien, nach Öko-Standards produziert
- ✓ Ab dem 1. Lebenstag einsetzbar
- ✓ Familienfreundliche Preise

**ATTRAKTIVE SONDERKONDITIONEN FÜR HEBAMMEN!**



[www.hoppediz.de](http://www.hoppediz.de)





Maria Gomez während des Hebammentreffens

Das chiapanekische Gesundheitsministerium bietet zwar ein Programm an, um Frauen zu unterrichten und ihnen einen Arbeitsplatz anzubieten. Es ist nun aber mit vielen Problemen konfrontiert. „Es gibt keine klaren Richtlinien für das Programm, außerdem werden bilinguale Ausbilder benötigt. Viele Frauen sprechen kein Spanisch, die Ärzte und Ausbilder wiederum keinen Dialekt“, sagt

#### Der Autor

**Alfredo Durante** wurde in Italien geboren und ist in England aufgewachsen. Er ist freier Fotograf mit 20 Jahren Erfahrung als Fotojournalist. Er fotografiert in den Konfliktregionen und setzt sich ein für Menschenrechte in Afrika, im Mittleren Osten sowie in Mittel- und Südamerika. Dabei arbeitet er mit Zeitungen und Zeitschriften in Norwegen, Schweden, Dänemark und Polen zusammen.

Kontakt: [alfredodurante@gmail.com](mailto:alfredodurante@gmail.com)  
[alfredodurantephotography.blogspot.de](http://alfredodurantephotography.blogspot.de)

#### Die Übersetzerin

**Mila Korn** ist Hebamme. Sie machte von 1989 bis 1992 ihre Ausbildung in der Hebammenschule Berlin-Neukölln. Danach war sie viele Jahre freiberuflich und angestellt tätig. Von 1997 bis 2001 hat sie in Chiapas in Mexiko gelebt. Seit 2001 ist sie in ihrer Hebammenpraxis „zehn mOnde“ in Berlin tätig. Seit 2010 engagiert sie sich bei „Hebammen für Deutschland e.V.“ für den Erhalt einer individuellen Geburtshilfe und bei „Midwife Rebels“ für die Sicherstellung der Kinder-, Frauen- und Berufsrechte angesichts der aktuellen berufspolitischen Lage der Hebammen.

Kontakt: [m.korn@hebammenfuerdeutschland.de](mailto:m.korn@hebammenfuerdeutschland.de)  
[www.zehn-monde-berlin.de](http://www.zehn-monde-berlin.de)

Ofelia Perez Ruiz. Sie ist verantwortlich für die Hebammen in einem der ärmsten sozialen Brennpunkte, dem Einzugsgebiet San Juan Chamula. Für sehr wichtig hält sie es, dass der Staat die Sorgen der Hebammen kennt und berücksichtigt,

und sie in das Gesundheitssystem einbindet. Lehrgänge und Lehrmaterialien, die von den Nichtregierungsorganisationen (NGO) wie „Save the Children“ oder „Foca“ entwickelt und verbreitet wurden, reichen allein nicht aus. In dem komplexen Prozess prallen Tradition und westliche Medizin aufeinander.

#### Intuition, Massagen und Kräuter

Die 65-jährige Hebamme Petronna Sanchez trägt das Urwissen der Geburtshilfe in ihren Händen. Sie weiß selbst nicht genau, woher sie diese Fähigkeit hat. In 33 Berufsjahren hat sie, wie sie selbst sagt, bei mehr als 10.000 Geburten geholfen. Da die Geburtenrate sehr hoch ist, kann sie durchaus richtig gezählt haben.

Sie ist eine der wenigen Hebammen in der Gegend, und aus den Kursen des Gesundheitsdienstes hat sie vor allem in Bezug auf Hygiene etwas für ihre Arbeit übernehmen können. Sie sagt, im Kurs habe sie auch für die Schwangerenvorsorge dazugelernt. Petronna begleitet die wehenden Frauen ins Krankenhaus, wo sie vom Arzt übernommen werden. In vielen Fällen darf sie dann nicht mehr bei den Frauen bleiben. Sie reist auch zu schwangeren Frauen in indigene Dörfer in der ganzen Region, die oft sehr entlegen in den Bergen wohnen, ohne jegliche Verbindung zum staatlichen Gesundheitsdienst. Petronnas Arbeit basiert auf dem Vertrauen, das die Frauen in sie haben. Sie arbeitet ausschließlich mit Intuition, Respekt, Erfahrung, Massagen und Kräutern, benutzt keinerlei Medikamente oder moderne Medizin.

Mit Beginn der Wehen berührt Petronna sanft den Bauch der Frau und schiebt das Baby mit ihren Händen in eine gute Position zum Gebären. Dann bereitet sie einen Kräutertee, der die Eröffnungswehen und den Geburtsfortschritt fördert. In den folgenden Stunden führt sie die Frau und zeigt ihr, wann es so weit ist, mitzuschieben. Wenn das Baby geboren ist, hält sie es in dem einen Arm, mit dem anderen massiert sie den Bauch der Frau, bis er die Plazenta loslässt. Später vergräbt der Vater die Plazenta mit der Nabelschnur auf dem Feld.

Traditionell bedanken sich die Mayas auf diese Weise bei Mutter Erde für die Geburt. Dieses Ritual schafft und stärkt die Verbindung zwischen dem Baby und Mutter Erde, auf der sich das Kind dadurch auch in seiner Zukunft zu Hause und getragen fühlen soll.

Petronna Sanchez stellt die Pflanzen vor, die am meisten genutzt werden:

#### Chayote-Blätter (Stachelgurke, *Sechium Edule*)

Bei verhaltener Fehlgeburt (missed abortion) eine kleine Handvoll gekocht in einem Liter Wasser, dreimal täglich eine Tasse, sieben Tage lang. Auch bei verzögerter Geburt und Harnwegsinfekten, bei letzteren noch häufiger verwendet:

Maishaar. Dies ist auch in Deutschland erhältlich und wird zum Entwässern in Tees angewendet.

#### Mirto, Johannisbeer-Salbei (*Salvia Microphylla*)

Fördert den Wehenbeginn. Wird in einem Liter Wasser zubereitet, drei Zweige hineingeben, ein Glas Tee zu Beginn, dann entsprechend der Wehentätigkeit wiederholen. Die Dosierung liegt im Ermessen der Hebamme.

#### Weinraute (*Ruta graviolens*)

Während der Wehen, aber auch als Abortivum, zubereitet auf verschiedene Weise, gemischt mit Schokolade oder pur als Tee.

**Kakao** enthält Substanzen, die den Gebärmutterhals entspannen, eröffnend auf den Muttermund wirken und regelmäßige, effektive Wehen fördern. Die Dosierung liegt im Ermessen der betreuenden Hebamme.

Das sind einige der bekanntesten Heilpflanzen in Mexiko. In jeder Region werden viele medizinische Pflanzen verwendet, wobei es an verschiedenen Orten auch unterschiedliche Pflanzenarten gibt. Abhängig von Erfahrung, Effektivität und Wirkung werden sie bei Komplikationen in der Schwangerschaft, bei der Geburt und im Wochenbett eingesetzt. Viele Hebammen finden, dass die Heilpflanzen einfach die beste Medizin der Welt sind.

Durch die Kommerzialisierung bei den Heilmitteln gerät ihre Anwendung immer mehr in den Hintergrund. Dadurch wird das Wissen über die Kraft der Kräuter abgebaut und geht den indigenen Hebammen verloren.

Heute schon kennen kaum noch Menschen die Wirkung und das Potenzial von Heilpflanzen. Dank unserer Ahnen und Vorfahren haben wir eigentlich ein großartiges Wissen darüber, was die Natur für Schätze bereithält. ●